

Möglichkeiten der Bürgerbeteiligung im Quartier

Umsetzung und Planung

Webinar-Reihe:
Integrierte Stadtentwicklungsprozesse & Bürgerbeteiligung



WER | DENKT | WAS
vielfältig & bürgernah

05.05.2026 | Theresa Lotichius

Agenda

- 1) Vorstellung
- 2) Das Beteiligungskonzept
- 3) Methodenkoffer + Beispiele
 - a) Methodenübersicht
 - b) Auswahlhilfen
 - c) Tools
 - d) Beispiele



wer denkt was GmbH

- Ausgründung der TU Darmstadt
- 15 Jahre Erfahrung in mehr als 200 Kommunen (DACH)
- Spezialisiert auf Beratung, Konzeption und Durchführung von informellen, kommunalen Bürgerbeteiligungsverfahren



Anliegen
sammeln &
bearbeiten



Meinungen
erheben &
auswerten



Ideen &
Feedback
sammeln



Individuelle
Software-
Lösungen

Welche Erwartungen, Themen und Fragen bringen Sie zur heutigen Veranstaltung mit?

[gerne einfach in den Chat]



Agenda

1) Vorstellung

2) Das Beteiligungskonzept

a) Einführung

b) Zentrale Fragen (und Antworten)

c) Methoden: Klassifikationssysteme

3) Methodenkoffer + Beispiele





Ziele formulieren & Zielgruppen festlegen



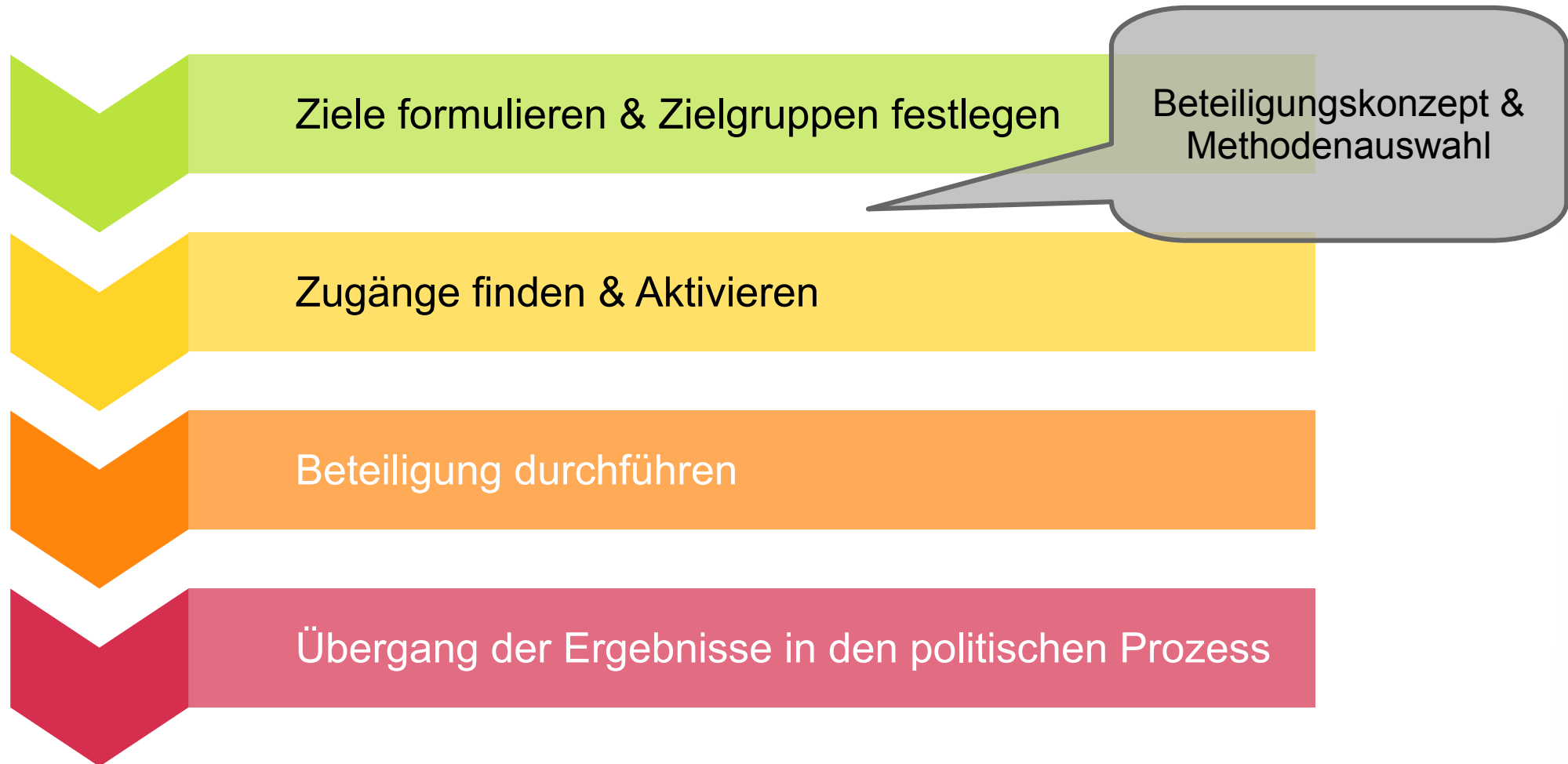
Zugänge finden & Aktivieren



Beteiligung durchführen



Übergang der Ergebnisse in den politischen Prozess



Die geeigneten Methoden sind wichtig, um...

*...die **Zielgruppen** zu erreichen*

*...den **Gestaltungsspielraum** zu nutzen
(aber nicht darüber hinaus zu gehen)*

*...die passende **Art von Ergebnissen** zu erarbeiten*

Agenda

- 1) Vorstellungsrunde
- 2) Einführung: Warum „Methoden“?
- 3) Das Beteiligungskonzept**
 - a) Einführung
 - b) Zentrale Fragen (und Antworten)**
 - c) Methoden: Klassifikationssysteme
- 4) Methodenkoffer + Beispiele



Was muss ich vorher wissen, bevor ich eine oder mehrere Methoden auswählen kann?

Was muss ich vorher wissen, bevor ich eine oder mehrere Methoden auswählen kann?

Falls vorhanden:

- Leitlinien für Bürgerbeteiligung anschauen
- Handbuch für die Verwaltung anschauen
- Tipps bei der Koordinierungsstelle für Bürgerbeteiligung abholen

Zentrale Aufgaben zur Erstellung eines Beteiligungskonzeptes

1) Inhalte und Ziele der Beteiligung

2) Rahmenbedingungen

3) Erstellung Kommunikations- und Beteiligungsplan

4) Personelle Ressourcen und Finanzierung des Verfahrens

5) Reflexion der Beteiligung

Zentrale Aufgaben zur Erstellung eines Beteiligungskonzeptes

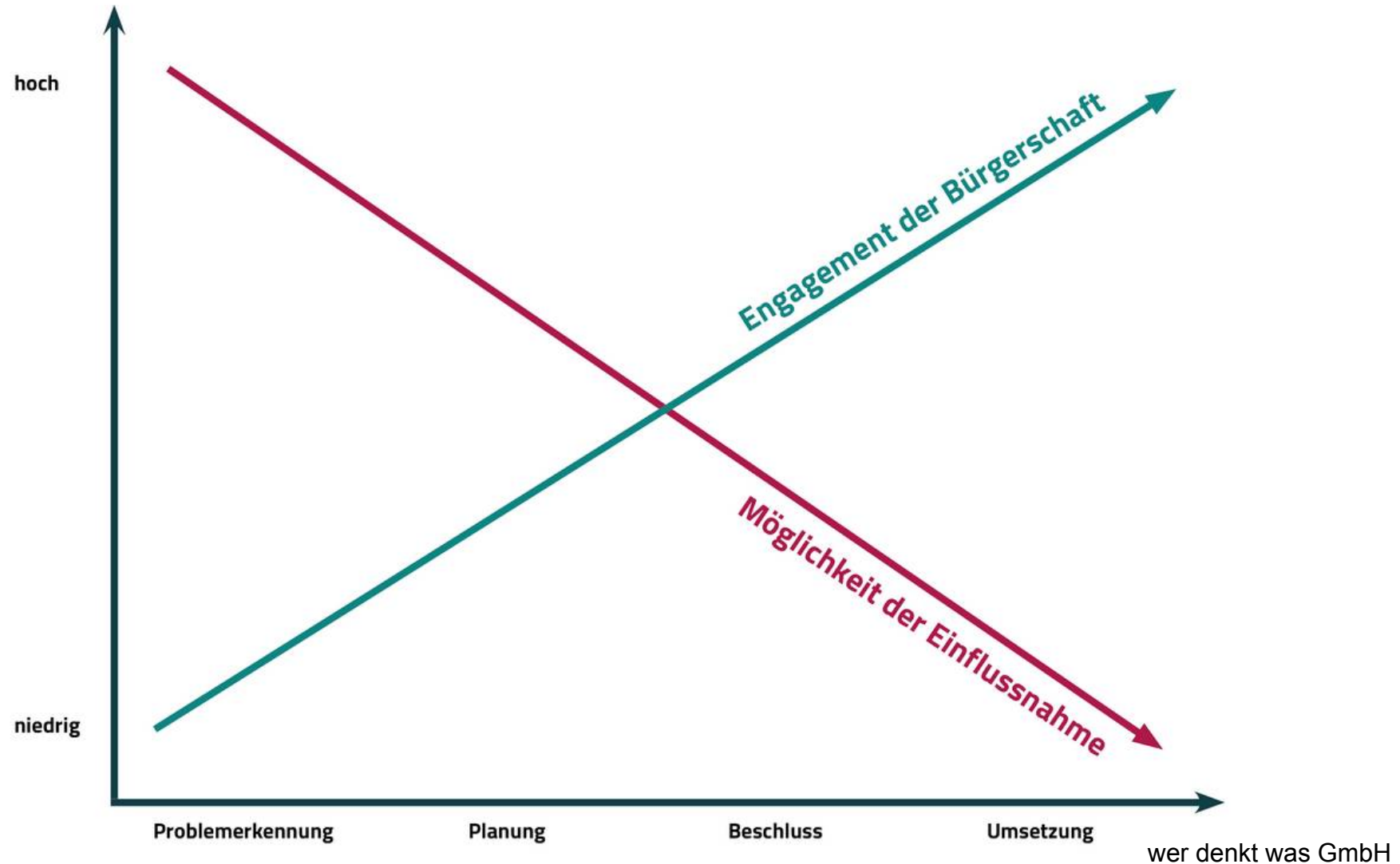
1) Inhalte und Ziele der Beteiligung

- Beteiligungsgegenstand
- Zielsetzung der Beteiligung
- **Einbettung (Zeitplan)**
- Ansprechperson(en)

2) Rahmenbedingungen

3) Erstellung Kommunikations- und Beteiligungsplan

Zeitplan – der richtige Zeitpunkt für Beteiligung?



Zentrale Aufgaben zur Erstellung eines Beteiligungskonzeptes


1) Inhalte und Ziele der Beteiligung

2) Rahmenbedingungen

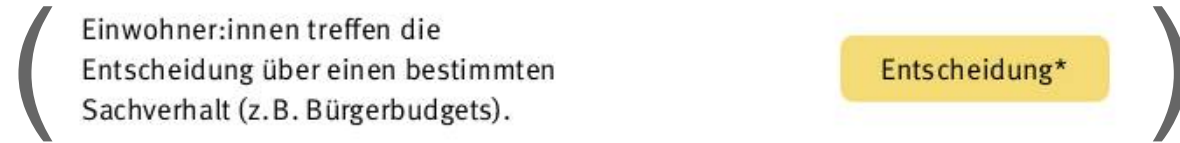
- **Beteiligungsspielräume und -stufen**
- Vorgeschichte, bestehende Konflikte, Planungshistorie

3) Erstellung Kommunikations- und Beteiligungsplan

Beteiligungsstufen – so viel wie möglich?



Stufen der
Bürgerbeteiligung
© Stiftung Mitarbeit



Einwohner:innen bestimmen bei der Planung oder Entscheidung aktiv mit.

Mitentscheidung



Einwohner:innen bringen ihre eigenen Vorstellungen und Ideen ein und erörtern sie mit den Entscheidungsträger:innen.

Mitwirkung



Einwohner:innen kommentieren eine Frage oder einen Entwurf.

Meinung einholen



Einwohner:innen werden über Planungen, Sachstände und Entscheidungen kontinuierlich informiert.

Information



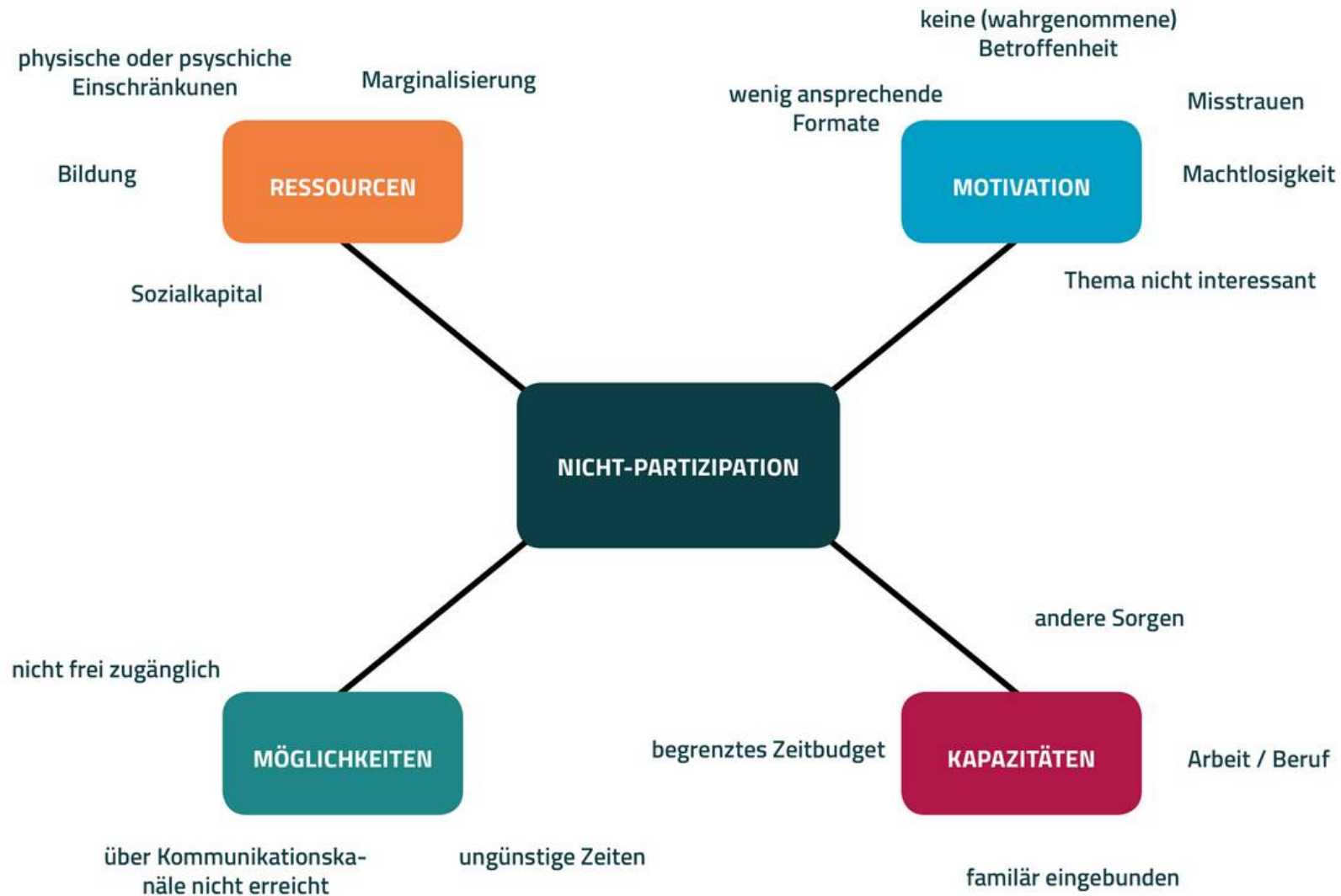
Zentrale Aufgaben zur Erstellung eines Beteiligungskonzeptes

1) Inhalte und Ziele der Beteiligung

2) Rahmenbedingungen

3) Erstellung Kommunikations- und Beteiligungsplan

- **Zielgruppen und Ansprache**
- Prozessplanung
- Dokumentation
- Konfliktmanagement



Kampagne „Sag's Frankfurt“

- Informationskampagne zu Beteiligung, Richtlinie Öffentlichkeitsbeteiligung und Frankfurt fragt mich
- 6 Plakate (2 Typografische, 4 mit Local Heros)
- Begleitende Social Media Kampagne



Beispiele für Aktivierung

Gib' Deinen



Bürgerbeteiligung in Griesheim - lass uns darüber reden!

Nicht dein Bier?!



Bürgerbeteiligung in Griesheim - lass uns darüber reden!

Stadt ruft Bürger auf: Los jetzt, quakt mit!

Verkaufsoffener Frühlingssonntag am 22. April

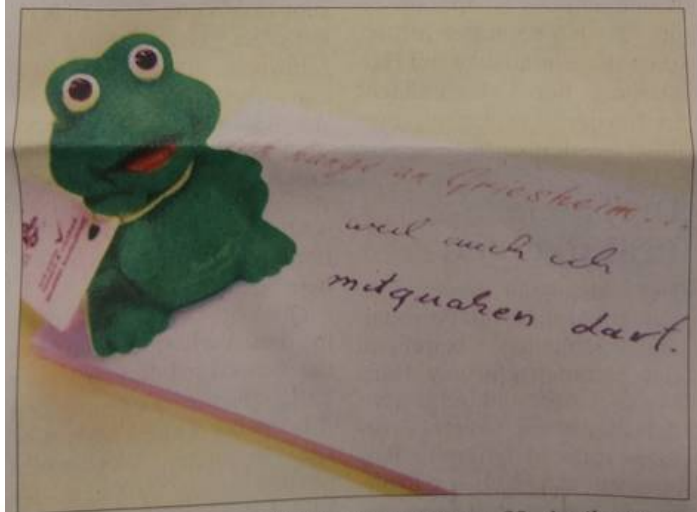
Am 22. April ist in der Griesheimer Innenstadt verkaufsoffener Frühlingssonntag. Die Geschäfte in der City öffnen von 12 bis 18 Uhr und die Gewerbetreibenden haben mit dem Gewerbeverein und der Stadt ein interessantes und abwechslungsreiches Begleitprogramm erarbeitet.

Auch wer neue Ideen oder Anregungen für Griesheim hat oder der Stadtverwaltung schon immer mal etwas sagen wollte, hat dazu am verkaufsoffenen Frühlingssonntag die Gelegenheit. Die Bürgerbeteiligung der Stadtverwaltung feiert auf dem diesjährigen Frühlingssonntag eine Premiere mit einem eigenen Stand in der Georg-Schüler-Anlage. Dort können sich interessierte Bürger über die

laufenden Projekte der Bürgerbeteiligung informieren und ihre Meinung kundtun. „Alle Bürger sind eingeladen an der Aktion ‚Quak mit!‘ teilzunehmen“, erklärt Jens Kraft vom Hauptamt der Stadt.

Wie das geht? Dazu muss man nur den Satz ergänzen: „Ich hänge an Griesheim, weil...“ und dann mit Namen an die bereitgestellte Pinnwand heften.

Für die Beteiligung an der Aktion erhalten alle Teilnehmer als Erinnerung einen von 500 Bürgerbeteiligungs-Quietschefröschen. Die fünf besten Aussagen werden in einer Broschüre zu den Griesheimer Leitlinien aufgenommen und die Verfasser erhalten ein Dankeschön mit Griesheim-Bezug. sg



Beim verkaufsoffenen Frühlingssonntag am 22. April ruft die Stadt die Bürger zum Mitquaken auf. Alle, die mitquaken, erhalten dafür als keines Dankeschön einen Mitquakfrosch. sg-foto

AMT,
ABER SEXY

BÜROKRATIE
BÄNDIGER

»I DON'T GIVE A
FAX«

VERWALTUNG:
DAS

D

STEHT
FÜR
DIGITAL

Zentrale Aufgaben zur Erstellung eines Beteiligungskonzeptes

1) Inhalte und Ziele der Beteiligung

2) Rahmenbedingungen

3) Erstellung Kommunikations- und Beteiligungsplan

- Zielgruppen und Ansprache
- **Prozessplanung**
- Dokumentation
- Konfliktmanagement



Grobplanung

- Wie ist der Ablauf geplant?
- Womit beginnt und endet das Verfahren?
- Welche Meilensteine / Zwischenergebnisse sollen wann erreicht werden?
- Welche Beteiligungsphase ist in welchem Zeitraum vorgesehen?
- Wann sind welche Formate platziert?

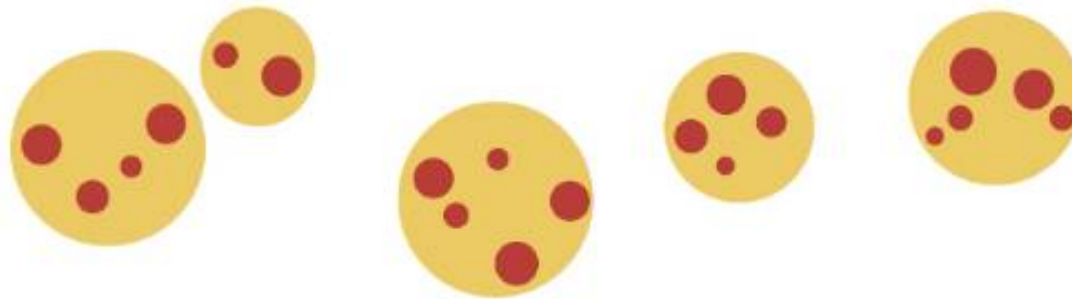
Agenda

- 1) Vorstellungsrunde
- 2) Einführung: Warum „Methoden“?
- 3) Das Beteiligungskonzept**
 - a) Einführung
 - b) Zentrale Fragen (und Antworten)
 - c) Methoden: Klassifikationssysteme**
- 4) Methodenkoffer + Beispiele



Makro vs. Mikro

- **Format** = primär, komplex, gibt den Gestaltungsrahmen vor, Sequenzen von Methoden



- **Methode** (oder Tool) = kleinere Einheiten, die innerhalb des Formats zum Einsatz kommen; Differenzierung nach Anwendungsfeldern

(Institut für Partizipatives Gestalten)

Es existieren zahlreiche Klassifikationssysteme zur Einordnung der Bürgerbeteiligungsmethoden..

- Größe der zu beteiligenden Gruppe, Dauer, Aufwand
- Stufe der Beteiligung
- Medium (analog / digital)
- Zielstellung
- Qualität und Intensität der Beteiligung

Über welchen Zeitraum soll das Beteiligungs- und Informationsangebot bereitgestellt werden?


(Bitte wählen Sie eine Antwort aus)

- über einen Zeitraum von bis zu zwei Monaten
- über einen Zeitraum von mehr als zwei Monaten
- die genaue Zeitspanne steht aktuell noch nicht fest

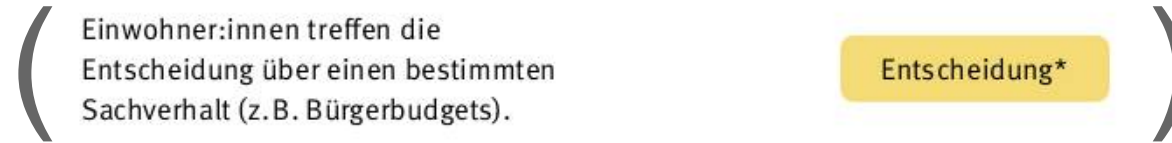
Zurück

Weiter

Klassifikationssystem – Stufe der Beteiligung



Stufen der
Bürgerbeteiligung
© Stiftung Mitarbeit



Einwohner:innen bestimmen bei der Planung oder Entscheidung aktiv mit.

Mitentscheidung



Einwohner:innen bringen ihre eigenen Vorstellungen und Ideen ein und erörtern sie mit den Entscheidungsträger:innen.

Mitwirkung



Einwohner:innen kommentieren eine Frage oder einen Entwurf.

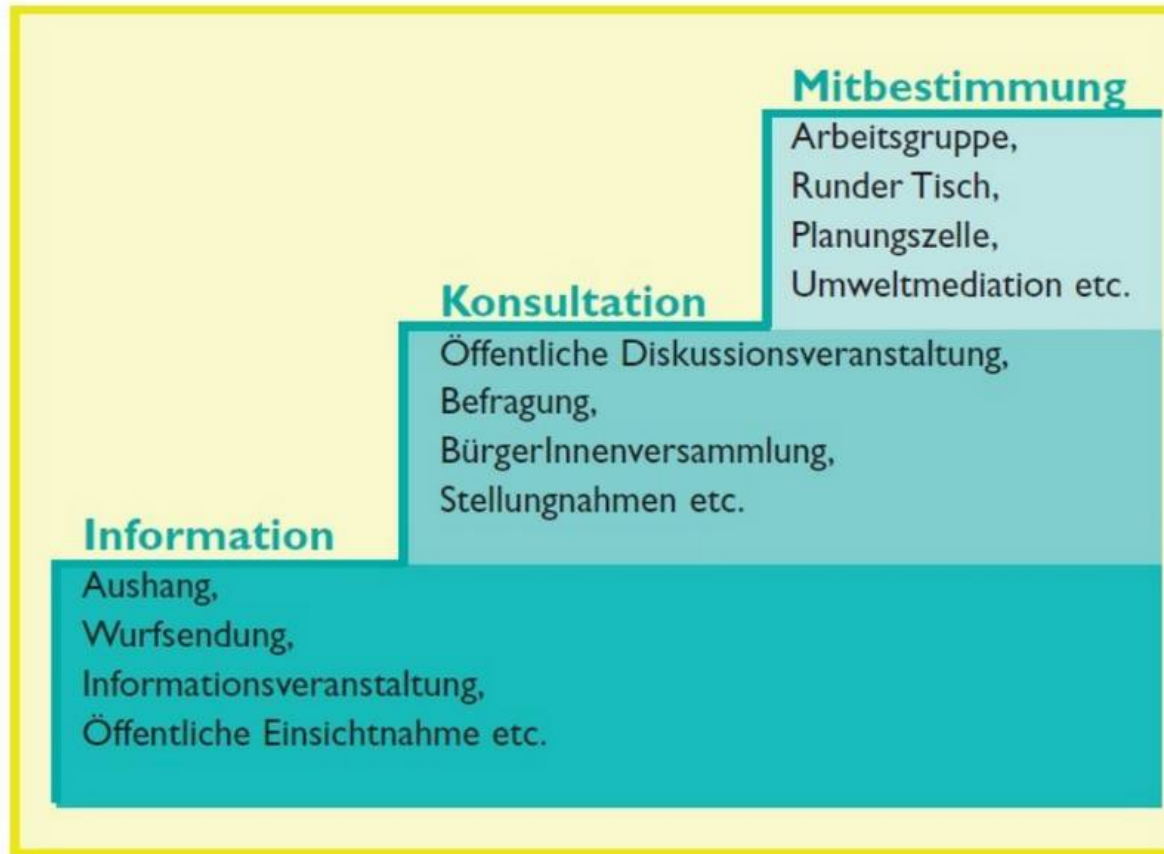
Meinung einholen



Einwohner:innen werden über Planungen, Sachstände und Entscheidungen kontinuierlich informiert.

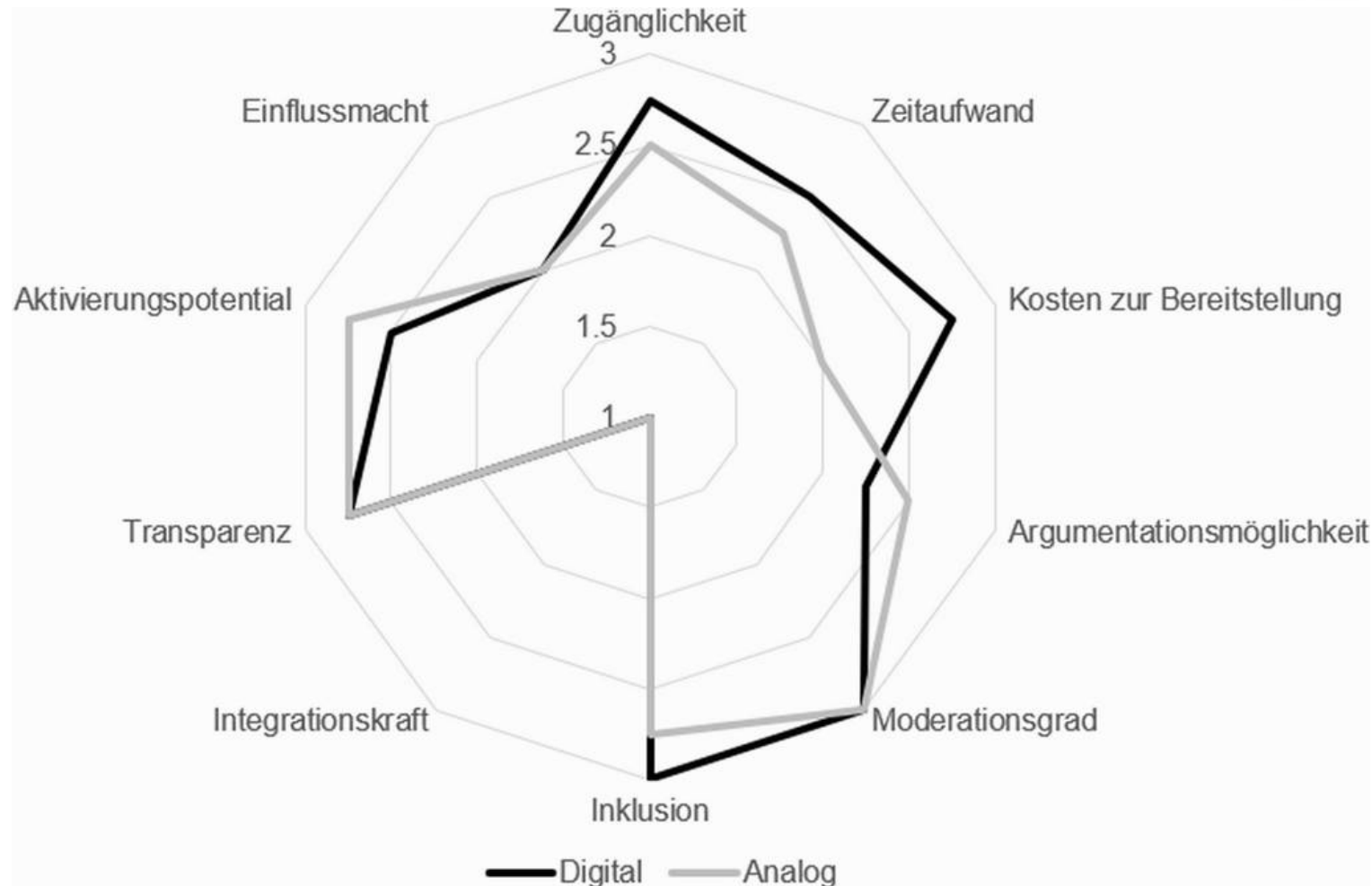
Information





ÖGUT 2005

Klassifikationssystem – Medium



Gegenüberstellung der digitalen und analogen Varianten der Partizipationsinstrumente. Quelle: <https://www.ssas-yearbook.com/articles/10.5334/ssas.141/> [1 = hoch, 3 = niedrig]

Vorteile der digitalen Bürgerbeteiligung

- kostengünstige Alternative / Ergänzung zu Präsenzveranstaltungen
- zeit- und ortsunabhängige Beteiligungsmöglichkeit
- niedrighschwelliges Angebot
- Breitere Zielgruppe: familiär & beruflich stark eingebundene Bürger:innen, junge Menschen
- übersichtlich Informationen & Beteiligungsmöglichkeiten darstellen (verschiedene Tiefen der Hintergrundinformationen)
- Archivfunktion

Wann sollte Bürgerbeteiligung online, wann vor Ort stattfinden?

- abhängig von
 - Zeitpunkt
 - Ziel der Beteiligung
 - thematische Ausrichtung
 - Zielgruppe(n)
 - ...
- Insgesamt: **Verschränkung** von digitaler Bürgerbeteiligung und Bürgerbeteiligung vor Ort meist sinnvoll oder gar notwendig
- meist finanzielle Restriktionen



Edward Jenner, pexels



Akademie für
Lokale Demokratie

P. Patze-Diordiychuk, J. Smettan,
P. Renner, T. Föhr (Hrsg.)

Methodenhandbuch Bürgerbeteiligung

Geeignete Beteiligungsformate
einsetzen

Band 2



Argumente erkennen und Interessen verstehen

(5 von 5 Aufsätzen online)



Ideen sammeln und Szenarien erarbeiten

(5 von 5 Aufsätzen online)



Visionen entwerfen und Aktionspläne entwickeln

(5 von 5 Aufsätzen online)



Interessen integrieren und Konflikte lösen

(5 von 5 Aufsätzen online)

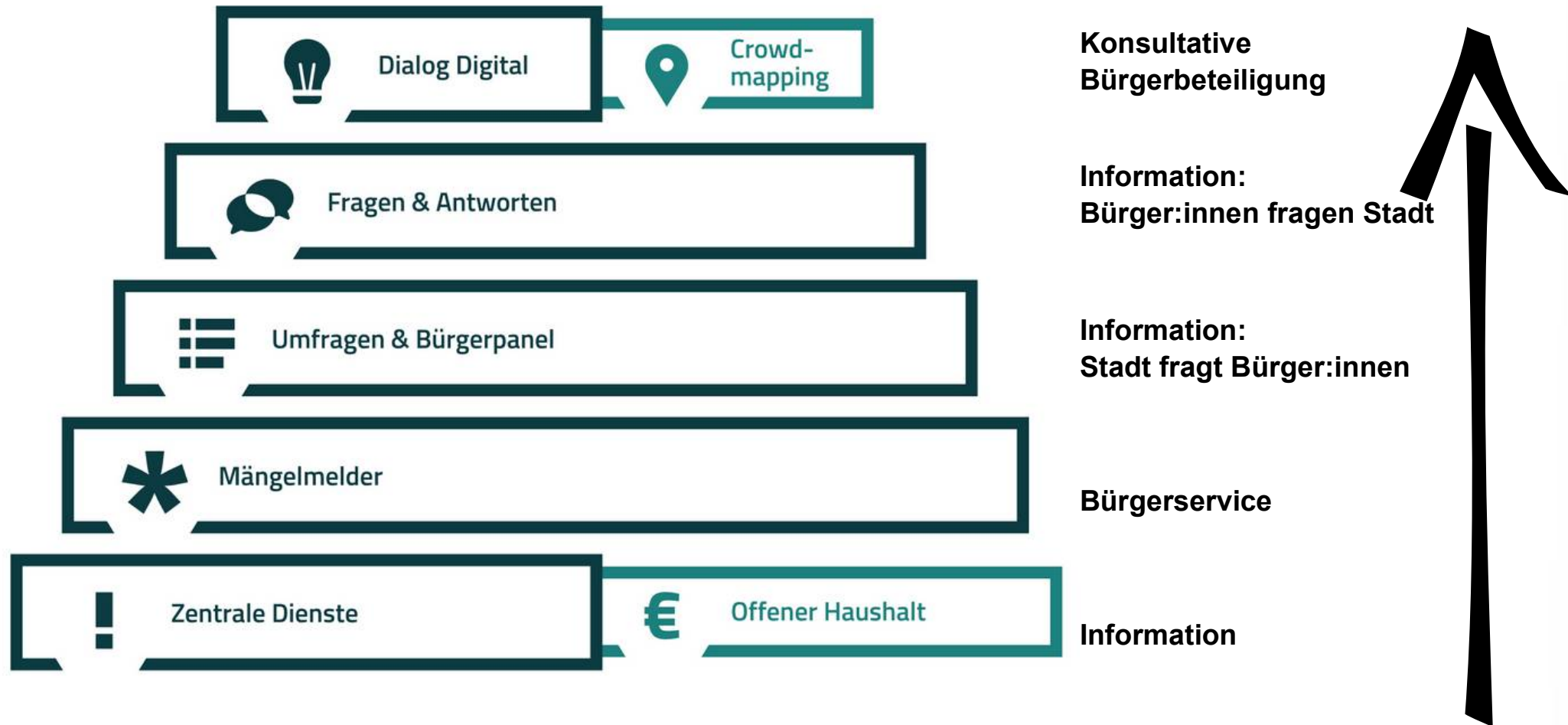


www.lokale-demokratie.de/methoden-buergerbeteiligung/

Klassifikationssystem – Zielstellung

Methode	Informieren	Meinungen/Reaktionen einholen	Kommunizieren und Diskussionen starten	Gemeinsam planen und entwickeln	Längerfristig zusammenarbeiten	Konflikte bearbeiten
21st Century Town Meeting	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Aktivierende Befragung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Anwaltsplanung	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Appreciative Inquiry	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Arbeitsbuchmethode	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bürger Think-Tank Crowdsourcing	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bürgerausstellung	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Klassifikationssystem – Qualität und Intensität



Agenda

- 1) Vorstellungsrunde
- 2) Einführung: Warum „Methoden“?
- 3) Das Beteiligungskonzept
- 4) Methodenkoffer + Beispiele**
 - a) Methodenübersicht**
 - b) Auswahlhilfen
 - c) Tools
 - d) Beispiele



Zur Übersicht

- Zukunftswerkstatt
- Planungswerkstatt
- Bürgerwerkstatt
- Open Space
- World-Café
- Begehungen / Spaziergänge
- Digital: Vorhabenliste
- Digital: Crowdmapping
- Exkurs: Bürgerrat

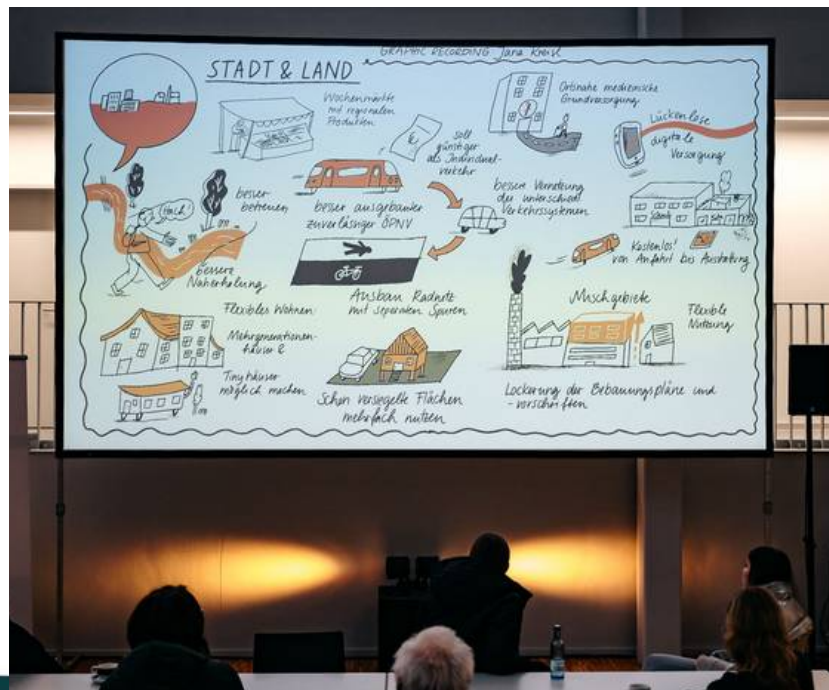
Liste aller erwähnten Verfahren und Methoden

21st Century Town Meeting	36	Mediation	63
21st Century Summit	39	Mediationsähnliche Verfahren	66
Appreciative Inquiry	39	National Issues Forum	66
BarCamp	70	Online-Petition	92
Beteiligungshaushalt	45	Open-Space-Konferenz	68
Bürgerberatungsgruppe	63	OpenSpace-Online	70
BürgerForum	103	Partizipativer Haushalt	45
Bürgergutachten	41	Perspektivenwerkstatt	55
Bürgerhaushalt	45	PolitCamp	71
Bürgerkonferenz	59	Politiker-Chat	91
Bürgerpanel	49	Planning for Real	71
Bürgerrat	50	Planungszelle	41
Charrette	53	Quartiersfonds	147
Citizen Advisory Group	63	RTSC (Real Time Strategic Change)-Konferenz	77
Citizens' Jury	44	Stadtteilfonds	48
Citizens' Panel	49	Strategiekonferenz	77
Community Fonds	48	Szenario-Konferenz	74
Creative Insight Council	52	Szenario-Technik	76
Deliberative Poll/ Deliberative Polling	55	Szenario-Workshop	74
Delphi-Befragung	58	Wertschätzende Erkundung	39
Democs (Deliberative Meetings of Citizens)	57	Wisdom Council	50
Design Charrette	53	World Café	77
Dynamic Facilitation	51	Zukunftskonferenz	79
Elektronische Bürgersprechstunde	91	Zukunftswerkstatt	81
ePanel	50		
E-Petition	92		
Europäische Bürgerforen	105		
European Citizens' Consultation	105		
Future Search Conference	79		
Konsensuskonferenz	59		
Konversationscafé	78		
Local Issues Forum	67		

Wer von Ihnen hat bereits eine der genannten Methoden aktiv durchgeführt 👍 oder zumindest besucht 🖐️ ?

[gerne einfach in den Chat]





Workshop-Format zur kollektiven Lösungsfindung für lokale Herausforderungen

- Kritikphase: Analyse des Ist-Zustandes und Erfassung der Probleme
- Utopiephase: Entwicklung von Zukunftsvisionen, die Sachzwänge ausblenden
- Realisierungsphase: Untersuchung der Umsetzbarkeit, Erarbeitung von Realisierbarem
- ggf. Konsensphase: Entwicklung einer gemeinsamen Zukunftsvision
- Begleitung durch fachkundig Moderation, die zwischen „Laien“ und „Fachleuten“ vermittelt
- Bis zu 80 Personen in Kleingruppen



- Workshop zu einer **konkreten Planung**
- Bürger:innen bringen sich in Zusammenarbeit mit Expert:innen in einen Planungsprozess ein.
- Ideen zur Nutzung und Gestaltung eines Planungsgebietes sammeln, diskutieren und räumlich verorten.
- Zur Darstellung werden Skizzen, Modelle, Planmaterial genutzt.
- Begleitung durch fachkundig Moderation, die zwischen „Laien“ und „Fachleuten“ vermittelt.
- Bis zu 120 Personen in Kleingruppen
- Oft in Kombination mit Begehungen



- Workshop zur Sammlung von Alltagserfahrungen in einem **bestimmten Themenbereich**
- Vorgegebene Themenfelder / Kategorien an Thementischen (Vorbereitung!)
- I.d.R. ohne Expert:innen
- Beteiligte suchen sich „ihr“ Thema aus den vorgegebenen Feldern aus; ggf. rollierendes System
- Begleitung durch eine sachkundige Moderation, Bearbeitung von definierten Fragestellungen
- 10-15 Personen pro Thementisch



- „Kaffeehausatmosphäre“, Austausch für Großgruppen (wichtig: Veranstaltungsort!)
- Bürger:innen tauschen sich in ungezwungener Atmosphäre zu einem vorgegebenen Thema aus
- Parallele Kleingruppendiskussionen an wechselnden Tischen mit Gastgeber:innen
- Aufeinanderfolgende Gesprächsrunden (15-30 Min)
- Die Teilnehmenden sollen verschiedene Sichtweisen auf ein Thema kennenlernen und voneinander lernen
- Die Gesprächsführung wird von einer zurückhaltenden Moderation übernommen
- Förderung der Perspektiven-Vielfalt; Verständnis für andere Meinungen schaffen
- Ab 30 Personen



- Bürger:innen machen sich ein Bild der Umstände direkt „vor Ort“
- Vermittelte Informationen treffen mit dem visuellen und räumlichen Erleben der Teilnehmenden zusammen
- Ggf. mit Markierungen vor Ort, Kartenmaterial oder Notizzettel zum Mitschreiben
- Begleitung durch eine orts- und sachkundige Moderation oder Expertinnen für einen zielgerichteten Ablauf
- Ab 8 Personen pro Gruppe



Gemeinsam Mainz gestalten.

Verwaltung & Politik / Bürgerbeteiligung in Mainz / Mitmachen / Aktuelle Vorhaben

Aktuelle Vorhaben

In allen 15 Mainzer Stadtteilen gibt es immer eine Vielzahl an Projekten. Auf dieser Seite finden Sie aktuelle Vorhaben aus den Stadtteilen und die Angabe, ob und wenn ja wie Bürgerbeteiligung möglich ist. Eine [Druckversion der Vorhabenliste \(Stand September 2023\)](#) finden Sie am Ende dieser Seite zum Download und liegt zum Mitnehmen im [Stadthaus Große Bleiche](#) aus.

Neubau einer Großsporthalle in Mainz
Beteiligung: laufend

In dem Stadtteil Mainz-Mombach soll an der Stelle der Sporthalle „Am Großen Sand“ eine moderne Dreifeld-Großsporthalle für rund 2.500 Zuschauer:innen gebaut werden. Die Halle soll sowohl dem Vereins- als auch Schulsport zur Verfügung stehen. Hier gibt es Infos zur Beteiligung:

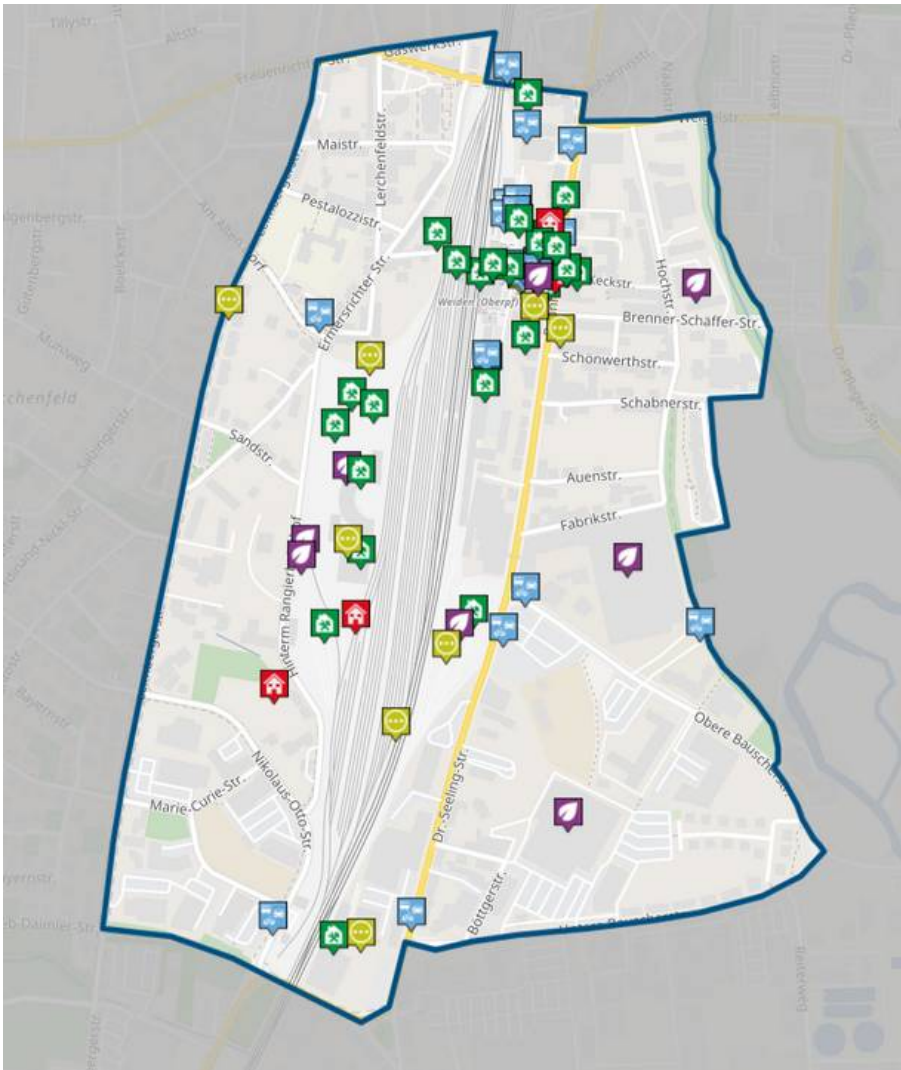
→ [Großsporthalle in Mainz](#)

Spielplatz „Wasserwerkswiese“ – Ausstattung mit neuen Spielgeräten
Beteiligung: in Planung

Auf dem Spielplatz „Wasserwerkswiese“ wurden im Winter 2023/24 mehrere Spielgeräte aus Altersgründen abgebaut. Jetzt sind wieder Flächen frei, um neue Spielgeräte aufzubauen. Da der Spielplatz ausreichend Fläche zur Verfügung hat, soll zudem eine Calisthenics-Anlage neu gebaut werden. Hier gibt es Infos zur Partizipation:

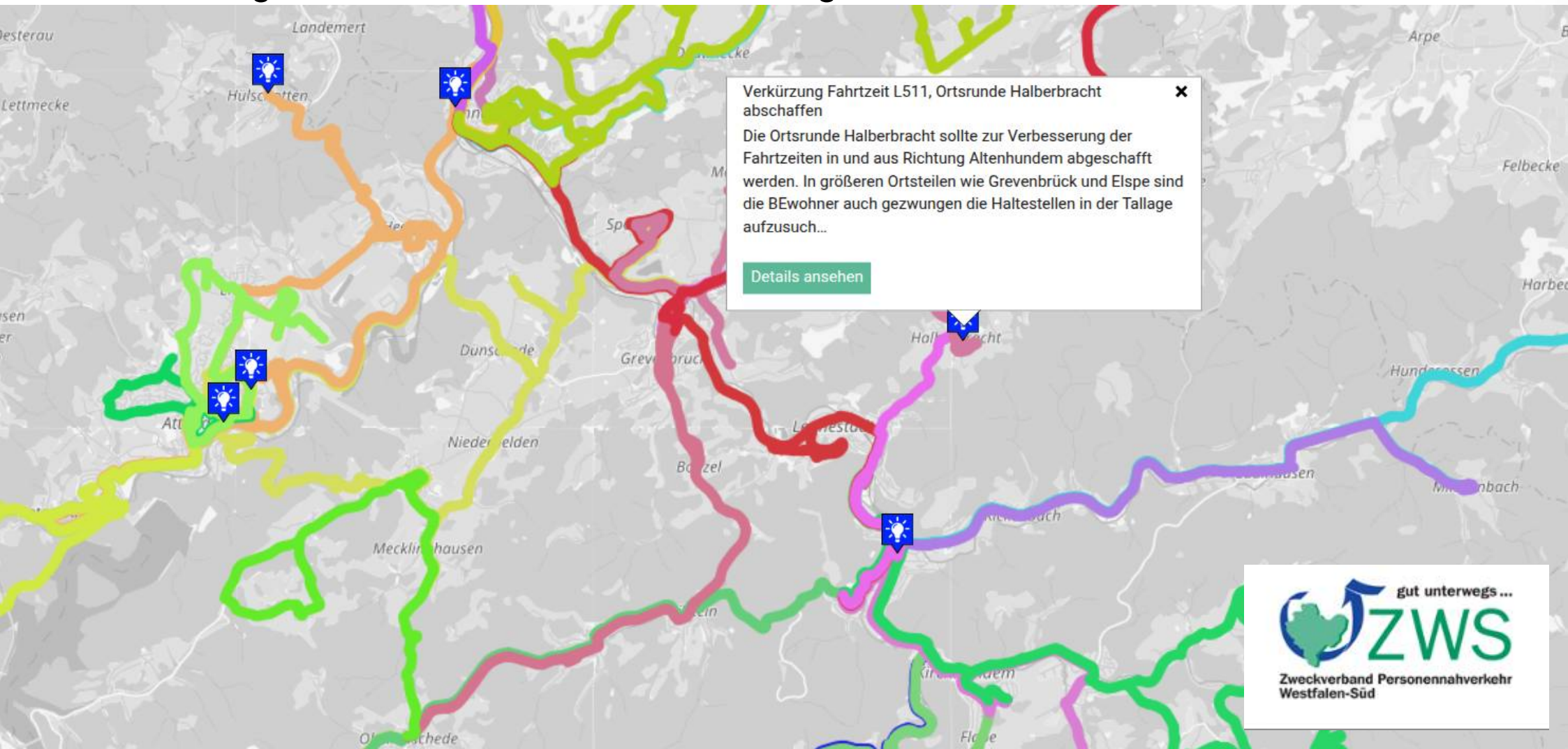
→ [Spielplatz „Wasserwerkswiese“](#)

- Digitale Abbildung relevanter städtischer Projekte
- Informationen (und Beteiligungsmöglichkeiten) werden gebündelt dargestellt, kann auch als Archiv dienen
- Regelmäßige Aktualisierung und Datenpflege notwendig



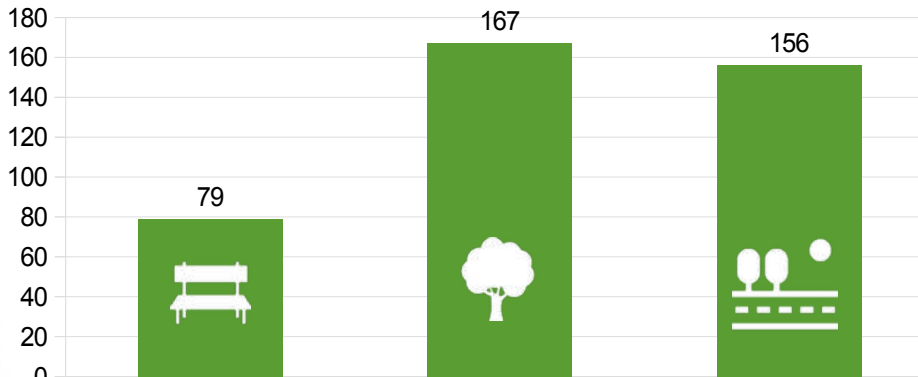
- Online- „Ideenkarte“
- Ideen / Anregungen und Kommentare können auf einer Karte gesammelt werden (oft in Kombination mit Veranstaltungen vor Ort)
- Stadt kann eigene Beiträge eingeben
- Bewertungsfunktion ermöglicht Priorisierung der eingegebenen Beiträge

- Online-Beteiligung Busverkehr Westfalen-Süd
- Darstellung von Buslinien mit Kommentierungsfunktion





Wodurch kann die Aufenthaltsqualität im Straßenraum verbessert werden?



Bänke / Sitzmöglichkeiten

Baumpflanzungen

Mehr Grünflächen im Straßenraum



Ausgewählte Ergebnisse der Bürgerbefragung zur Entwicklung Fallenbrunnen Nordost

WER DENKT WAS | FRIEDRICHSHAFEN

Wer hat mitgemacht?

- Anzahl:** 2.539 Teilnehmende
- Geschlechtsverteilung:** 9,3% weiblich, 43,8% männlich, 46,9% nicht angegeben
- Standortbezug:** 44,7% der Befragten sind Studierende oder SchülerInnen; 94,2% wohnen in Friedrichshafen oder seinem Stadtteil
- Altersstruktur:**
 - < 18 Jahre: 0,05%
 - 18-24 Jahre: 47,64%
 - 25-34 Jahre: 32,11%
 - 35-44 Jahre: 3,94%
 - 45-54 Jahre: 2,96%
 - 55-64 Jahre: 2,52%
 - > 64 Jahre: 1,43%
 - keine Antwort: 2,44%

Zentrale Ergebnisse

Bevorzugte Teilnutzungen des Zukunftsquartiers Fallenbrunnen Nordost:

- Spezielle gewerbliche Nutzungen aus dem Bereich wissenschaftliche Dienstleistungen, Forschung und Entwicklung (25,25%)
- Handwerkerhof zur Reaktion auf den Bedarf von kleinst- und kleineren Unternehmen an Betriebsräumen (23,12%)
- Allgemeines uneingeschränktes Gewerbegebiet (19,34%)
- Wohnnutzung zu Belegung des Fallenbrunnens (11,15%)
- Keine Antwort (21,15%)

Rolle des Wohnens im Vergleich zur Gewerbenutzung:

- 50,73% Wohnen sollte eine **ähnliche** Rolle im Vergleich zur gewerblichen Nutzung einnehmen.
- 42,02% Wohnen sollte eine **kleinere** Rolle im Vergleich zur gewerblichen Nutzung einnehmen.

Nutzung für das denkmalgeschützte ehemalige Heizhaus:

- 55,3% Kultur
- 60,9% Gastronomie
- 51,3% Wohnzentrale

Top 10 Ergebnisse:

- Nachhaltige, ökologische Bauweise (41,5%)
- Wohnen und Arbeiten (36,3%)
- Nachhaltige, innovative Energiekonzepte (41%)
- Flexible Grundrisse (36,3%)
- Smart Home / Technologiebasiertes Wohnen (35,1%)
- Erweiterbare / variable Wohnmodule (34,2%)
- Soziale Mischung (33,8%)
- Urban Gardening / Farming / Gemeinschaftsgärten (33,8%)
- Kostengünstiges Bauen (33,8%)
- Micro-Apartments (33,8%)

Alle Ergebnisse auf www.sags-doch.de

Art des Verfahrens

- Zufallsstichprobe, möglichst vielfältig, Losverfahren
- Feste Gruppe, mehrere Termine, erarbeitet zu einem „großen“ Thema eine Handlungsempfehlung
- eine Thematik wird tief durchdrungen (durch Experten-Input) sehr dezidierte Auseinandersetzung mit dem Thema
- Handlungsempfehlungen sind nicht verbindlich
- sollten möglichst von allen Teilnehmenden getragen werden
- Erwartungsmanagement auf allen Seiten (Spielräume und Grenzen; welche Tiefe soll die Handlungsempfehlung gehen?)
- Professionelle Prozessbegleitung zwingend notwendig

Vorteile

- Vielfältigere Zusammensetzung
- Legitimation der Ergebnisse wird gestärkt
- keine politischen Machtpositionen

Nachteile

- sehr aufwändig, den unterschiedlichen Zielgruppen gerecht zu werden
- Kann schnell teuer werden (Termine, Aufwandsentschädigung, Kinderbetreuung, externe Prozessbegleitung)
- ggf. fehlende Kompetenz der Bürger:innen



Agenda

- 1) Vorstellungsrunde
- 2) Einführung: Warum „Methoden“?
- 3) Das Beteiligungskonzept
- 4) Methodenkoffer + Beispiele**
 - a) Methodenübersicht
 - b) Auswahlhilfen**
 - c) Tools
 - d) Beispiele



Zieldiskussion (hoher Gestaltungsspielraum, früh im Prozess)

- Offene Verfahren, ggf. aufsuchende Beteiligung
- Bedarfsanalyse | Vision
 - Umfragen zur Ermittlung des Status quo
 - offene kartenbasierte Verfahren (z.B. Lieblings- und Unorte)
- Bestandsanalyse
- offen, aber strukturiert: Kein Wunschkonzert!
- ggf. Verschränkung online und vor Ort: Erste Ideen / Ziele / Wünsche können online abgebildet und ergänzt werden

Konkrete Planung (kleinerer Gestaltungsspielraum)

- Umfragen zur Klärung eines bestimmten Sachverhalts
- Ziel- und Maßnahmenkommentierung
 - Auf Basis der erarbeiteten Konzepte und Vorstellungen
 - Klare Einschränkung des Gestaltungsspielraums
 - Konkrete Fragestellungen
 - Ggf. Verschränkung online und vor Ort: nach der Präsentation der Maßnahmen in der Öffentlichkeit, zur Diskussion von Varianten



Mitgestalten ▾

Mitentscheiden ▾



[Startseite](#) > [Mitentscheiden](#) > [Methoden & Verfahren](#) > [Methoden und Verfahren der Bürgerbeteiligung von A bis Z](#)

Methoden und Verfahren der Bürgerbeteiligung von A bis Z

Methoden nach Potenzialen filtern

- | | | |
|--|---|--|
| <input type="checkbox"/> Informieren | <input type="checkbox"/> Meinungen/Reaktionen einholen | <input type="checkbox"/> Aktivieren und Diskussionen starten |
| <input type="checkbox"/> Gemeinsam planen und entwickeln | <input type="checkbox"/> Längerfristig zusammenarbeiten | <input type="checkbox"/> Konflikte bearbeiten |

[< Wechseln zur Listenansicht](#)

[Filter zurücksetzen](#)

Mit der Bürgerbeteiligung wollen Sie ...

(Sie können mehrere Kreuze machen)

- über Maßnahmen und Entwicklungen in der Kommune informieren.
- auf Fragen der BürgerInnen reagieren.
- Ideen, Kommentare und Anregungen von BürgerInnen zu bestehenden Planungen oder Maßnahmen einholen.
- das Stimmungsbild in der breiten Öffentlichkeit zu einem Thema oder einer Maßnahmen erheben.
- allgemeine Ideen und Hinweise zur kommunalen Entwicklung über einen längeren Zeitraum sammeln.
- Feedback zu einem konkreten Dokument (z. B. ein Strategiepapier oder eine Leitlinie) einholen.
- BürgerInnen die Möglichkeit eröffnen, am kommunalen Haushalt mitzuwirken.
- bürgerschaftliches Engagement und Ehrenamt stärken.
- offene Diskussionen über kommunale Entwicklungen starten.

Zurück


Weiter

<https://werdenktwas.de/dialog-o-mat/>

Platz 1:
BürgerInnenfragestunde

Platz 2:
Beteiligungsworkshop mit Pinnwandmoderation

Platz 3:
BürgerInnenrat

 Klicken Sie auf ein vorgeschlagenes Verfahren, um mehr darüber zu erfahren.



Patrizia Nanz / Miriam Fritsche

Handbuch Bürgerbeteiligung

Verfahren und Akteure, Chancen und Grenzen

 **bpb:**
Bundeszentrale für politische Bildung

Liste aller erwähnten Verfahren und Methoden

21st Century Town Meeting	36	Mediation	63
21st Century Summit	39	Mediationsähnliche Verfahren	66
Appreciative Inquiry	39	National Issues Forum	66
BarCamp	70	Online-Petition	92
Beteiligungshaushalt	45	Open-Space-Konferenz	68
Bürgerberatungsgruppe	63	OpenSpace-Online	70
BürgerForum	103	Partizipativer Haushalt	45
Bürgergutachten	41	Perspektivenwerkstatt	55
Bürgerhaushalt	45	PolitCamp	71
Bürgerkonferenz	59	Politiker-Chat	91
Bürgerpanel	49	Planning for Real	71
Bürgerrat	50	Planungszelle	41
Charrette	53	Quartiersfonds	147
Citizen Advisory Group	63	RTSC (Real Time Strategic Change)-Konferenz	77
Citizens' Jury	44	Stadtteilfonds	48
Citizens' Panel	49	Strategiekonferenz	77
Community Fonds	48	Szenario-Konferenz	74
Creative Insight Council	52	Szenario-Technik	76
Deliberative Poll/ Deliberative Polling	55	Szenario-Workshop	74
Delphi-Befragung	58	Wertschätzende Erkundung	39
Democs (Deliberative Meetings of Citizens)	57	Wisdom Council	50
Design Charrette	53	World Café	77
Dynamic Facilitation	51	Zukunftskonferenz	79
Elektronische Bürgersprechstunde	91	Zukunftswerkstatt	81
ePanel	50		
E-Petition	92		
Europäische Bürgerforen	105		
European Citizens' Consultation	105		
Future Search Conference	79		
Konsensuskonferenz	59		
Konversationscafé	78		
Local Issues Forum	67		

10 Minuten Pause

wer denkt was GmbH | Robert-Bosch-Straße 7
64293 Darmstadt | 06151 6291550

www.werdenktwas.de

kontakt@werdenktwas.de



Agenda

- 1) Vorstellungsrunde
- 2) Einführung: Warum „Methoden“?
- 3) Das Beteiligungskonzept
- 4) Methodenkoffer + Beispiele**
 - a) Methodenübersicht
 - b) Auswahlhilfen
 - c) Tools**
 - d) Beispiele



Einfache Tools: kleine Querschnitts- und Assistenzmethoden

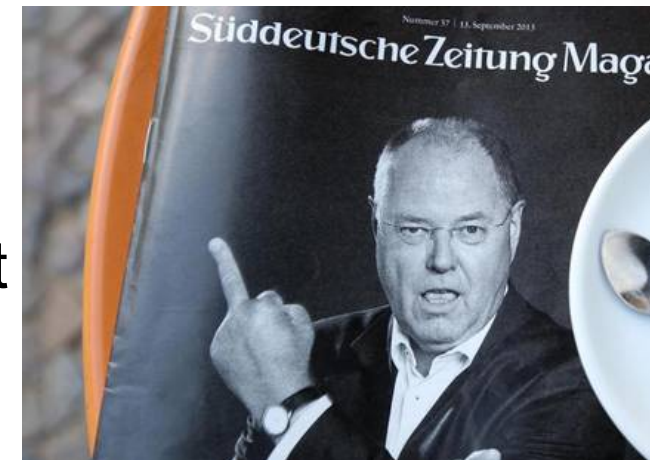
- Einstieg & Begrüßung
- Bedarfsanalyse
- Lösungs- und Ideenphase
- Auswahl und Entscheidung
- Bearbeitung von Themen
- Aushandlung

Sortieren

- **Ziel:** Kennenlernen, Aktivierung
- **Ablauf:** Auf Kommando müssen sich alle TN in einer von der Spielleitung vorgegebenen Reihenfolge aufstellen. Z.B. alphabetisch sortiert nach dem Vornamen, dem Nachnamen, Wohnort, Wohndauer, Anreisedauer, Alter, Größe, Anzahl der Haustiere
- **Gruppengröße:** max. 20-25 TN
- **Vorteil:** Auflockerung bei ersten Treffen, Interaktivität
- **Nachteil:** zeitintensiv, angemessen(?)
- **Variationen:** Ergänzung um kurzes „Blitzlicht“: Jede/r sagt etwas (60 Sekunden maximal) z.B. zu Motivation / Erwartungen

Große Gesten

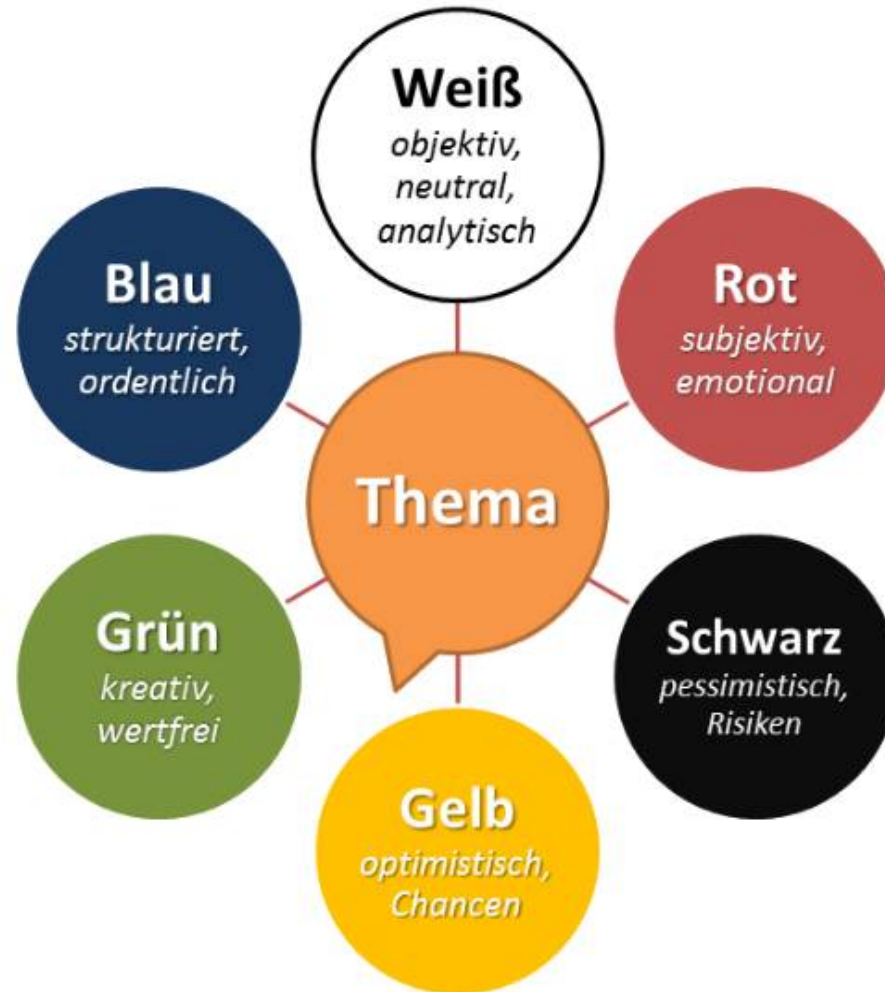
- **Ziel:** Kennenlernen, Aktivierung
- **Ablauf:** Aufforderung ein Thema mit ausschließlich einer Geste/einem Geräusch zu beschreiben: „*Bürgerbeteiligung in Mainz ist für mich aktuell so ...*“
- **Gruppengröße:** max. 20-25 TN
- **Vorteil:** Auflockerung bei ersten Treffen, Interaktivität
- **Nachteil:** zeitintensiv, angemessen(?)
- **Variationen:** Ergänzung um kurzes „Blitzlicht“: Jede/r sagt etwas (60 Sekunden maximal) z.B. zu Motivation / Erwartungen



Denkhüte

- **Ziel:** komplexe Probleme bearbeiten, Bewertung und Verbesserung von Ideen aus verschiedenen Blickwinkeln.
- **Ablauf:** Der Moderator stellt zuerst die Aufgabe bzw. das Problem vor. Die TN nehmen sechs verschiedene Rollen und Blickwinkel auf ein Thema bzw. Problem ein. Dadurch wird eine einseitige Betrachtung verhindert. Außerdem können kontroverse Gedanken und Ideen geäußert werden, ohne dass die vorschlagende Person sich rechtfertigen muss. Die Teilnehmer können sich immer auf die jeweilige Rolle berufen.
- **Vorteil:** weniger Konfliktpotential

Denkhüte



Systemisches Konsensieren

- **Ziel:** gemeinsam planen und entwickeln, konsensnahe Entscheidung
- **Ablauf:** Die TN ermitteln aus einer Reihe selbst entwickelter Lösungsvorschläge jenen Vorschlag, der insgesamt die geringste Ablehnung erfährt. Diese Form der Entscheidungsfindung – von den Beteiligten nicht die Zustimmung zu einem Vorschlag zu erfragen, sondern das Ausmaß des Widerstands – ermöglicht ein Ergebnis, das einem Konsens am nächsten kommt. Denn es wird für jede einzelne Lösung das Ausmaß des gesamten Widerstands der Gruppe ermittelt.

Systemisches Konsensieren

- **Vier Phasen:**

- 1. Entwicklung einer Fragestellung**

- 2. Sammeln von Lösungsvorschlägen**

- 3. Bewertungsphase:** Jeder Lösungsvorschlag wird von jedem TN mit Widerstandspunkten (W-Punkten) bewertet. Null Punkte bedeutet dabei „Kein Widerstand“ bzw. „diese Lösung kann ich mittragen“. Die höchste zu vergebende Punktezahl ist 10 und bedeutet „starker Widerstand“ bzw. „ich lehne diesen Vorschlag entschieden ab“.

- 4. Auswertung:** Abschließend werden die von den Teilnehmer:innen vergebenen Punkte für jeden Lösungsvorschlag zusammengerechnet. Die Lösung mit der geringsten Punktzahl erfährt in der Gruppe den geringsten Widerstand und ist einem Konsens deshalb am nächsten.

Atome-Moleküle-Diskussion

- **Ziel:** systematisches Durchdenken von Themen, Diskussion/Austausch
- **Ablauf:** Zu Beginn wird die Gesamtgruppe in Paare aufgeteilt. Jedes Paar setzt sich irgendwo in den Raum und spricht fünf Minuten lang über die vereinbarte Fragestellung bzw. über das Thema. Dann erfolgt eine Erweiterung: Das Paar spricht mit einem anderen Paar aus der Gruppe, diesmal zehn Minuten lang. Danach sucht sich jede Vierergruppe eine Partnergruppe und spricht mit dieser fünfzehn Minuten über die betreffende Fragestellung. Jede Achtergruppe soll danach in fünf Minuten die wichtigsten drei Gesprächsergebnisse in drei Sätzen auf Moderationskarten zusammenfassen.
- **Vorteil:** Gewinnen vieler unterschiedlicher Sichtweisen.

Kugellager

- **Ziel:** Meinungs austausch zu einem Thema, aktivierende Kommunikation
- **Ablauf:** Für die Kugellager-Diskussion wird eine gerade Anzahl von Teilnehmenden benötigt: Eine Hälfte setzt sich auf Stühlen in den Außenkreis mit dem Gesicht in Richtung Kreismitte, die andere Hälfte setzt sich in den Innenkreis mit dem Gesicht nach außen. Es sitzen sich immer zwei TN gegenüber. Zu einem vereinbarten Thema sprechen alle Paare gleichzeitig 5–10 Minuten lang. Dann wird abgebrochen und der Innenkreis setzt sich im Uhrzeigersinn um einen Platz weiter. Dadurch erhält Jede/r einen neuen Gesprächspartner. Diese Paare sprechen nun wieder über dasselbe Thema 5–10 Minuten. Dann rutscht entweder der Außenkreis entgegen dem Uhrzeigersinn oder der Innenkreis ein weiteres Mal im Uhrzeigersinn um einen Platz weiter und spricht mit dem neuen Gegenüber. Alle Beteiligten haben nun mit drei Personen intensiv gesprochen.

Agenda

- 1) Vorstellungsrunde
- 2) Einführung: Warum „Methoden“?
- 3) Das Beteiligungskonzept
- 4) Methodenkoffer + Beispiele**
 - a) Methodenübersicht
 - b) Auswahlhilfen
 - c) Tools
 - d) Beispiele**



Es muss nicht immer die gesamte Bürgerschaft beteiligt werden

- Betroffene/Interessensgruppen:
 - Anwohner:innen
 - Pendler:innen; Radfahrer:innen; Eltern (z.B. Betreuungsbedarf)
 - Gewerbetreibende
- Multiplikator:innen:
 - Vereine / Initiativen
 - Senioren-/ Jugend- / Migrationsvertretungen
 - Ortsbeiräte

Auftaktveranstaltung für die Ortsvorsteher:innen (08.05.)

Stadtteil-Befragung (09.05. - 12.06.)

- Gespräche vor Ort
- Hinweise und Anregungen sammeln
- Eindrücke und Erkenntnisse gewinnen

Ergebnisse

- Ergebnisübermittlung
- Ergebnisveranstaltungen (13./14./22.06.)

Auswertung

- Zusammenfassung
- fachliche und rechtliche Prüfung
- Einarbeitung

Finalisierung Werbekonzept

Beispiel Forum Regierungsviertel Mainz

Es gibt selten die „Reinform“ einer Methode. Häufig werden Methoden kombiniert.

Schematische Darstellung der Sitzungsfolge

Lenkungsgruppe



Forum Regierungsviertel 2023

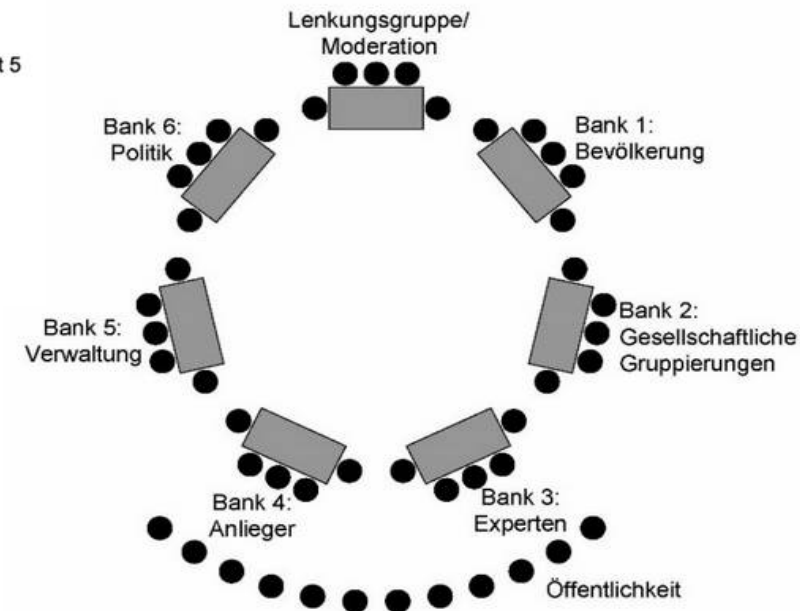


Breite Öffentlichkeitsbeteiligung



Grafik: Squirrel & Nuts, Köln 2022

Bürgerforum | Reallabore | digitale Beteiligung



Grafik: Stadtplanungsamt Mainz, 2008

 Informieren  Mitreden  Mitgestalten

Weg 1

Pilotprojekte

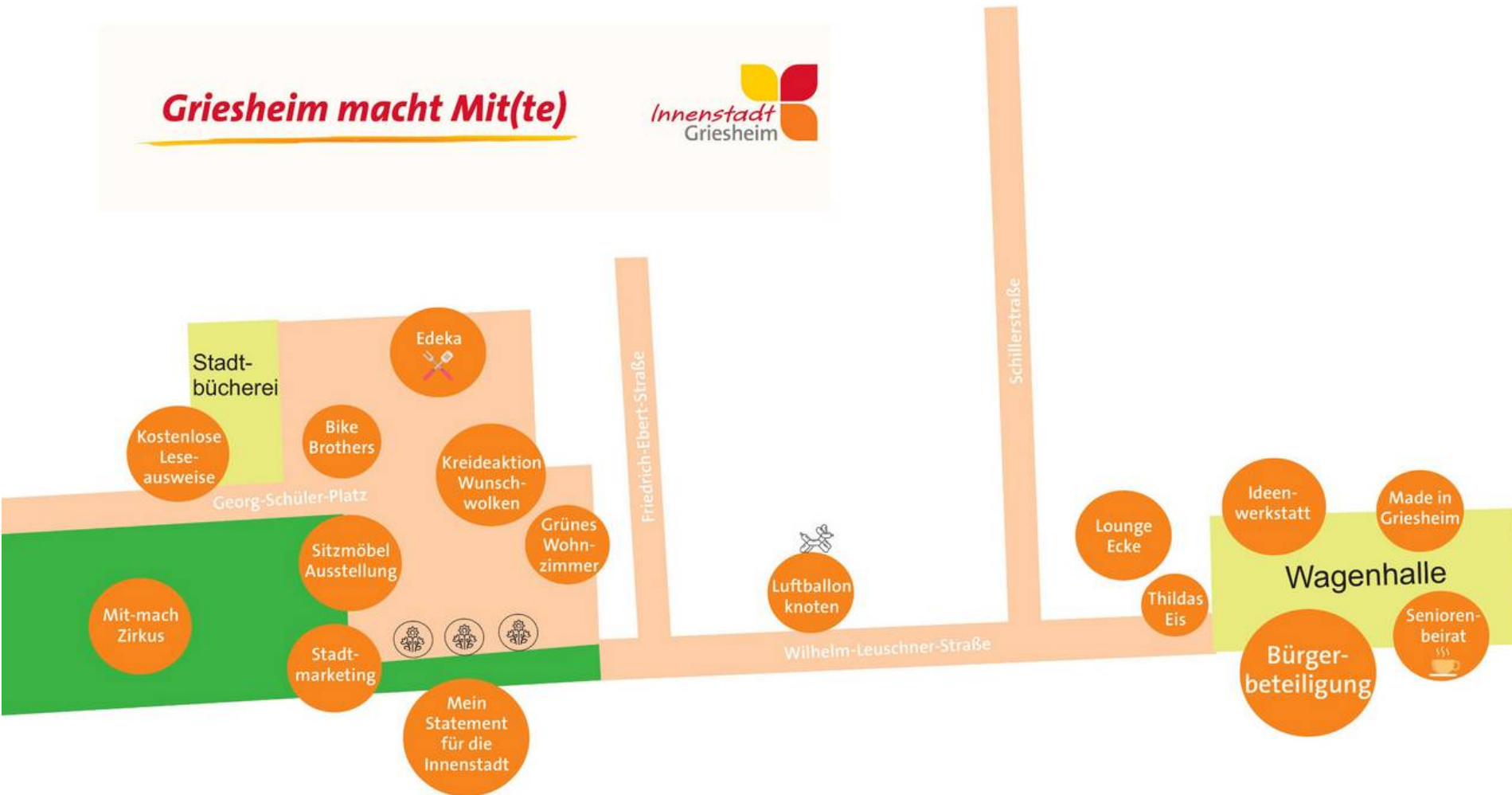


Weg 2

Grundlagenkonzept



Griesheim macht Mit(te)







Exkurs

Vorstellung

<https://mitgestalten.innsbruck.gv.at/>

**Du hast
Ideen für
Innsbruck?**



**Raum für Ihre Fragen und Anregungen, konkrete
Projekte und Herausforderungen**



Für Rückfragen stehen wir gerne bereit.

wer denkt was GmbH | Robert-Bosch-Straße 7
64293 Darmstadt | 06151 6291550

www.werdenktwas.de

kontakt@werdenktwas.de



mitgestalten.innsbruck.gv.at

**INNS'
BRUCK**



Kontakt

Landeshauptstadt Innsbruck
Amt für Organisation und Zukunftsfragen
Referat für BürgerInnenbeteiligung und
partizipative Stadtgestaltung
post.buergerbeteiligung@innsbruck.gv.at

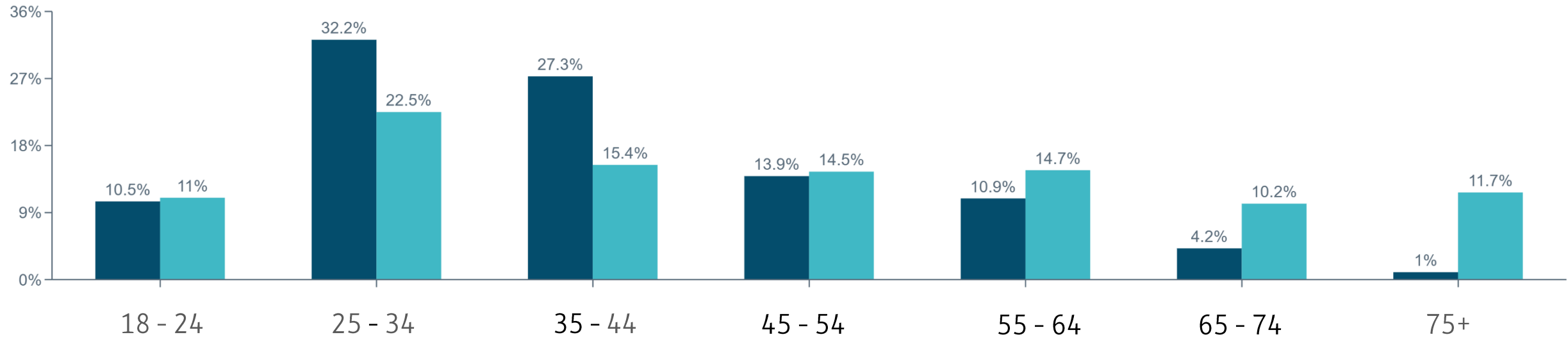
Repräsentativität der Bevölkerung - Geschlecht



Zahlen von 30.04.2026

- Nutzer:innen
- Bevölkerung

Repräsentativität der Bevölkerung - Alter



 Nutzer:innen

 Bevölkerung

Zahlen von 30.04.2026

Unsere Projekte bisher

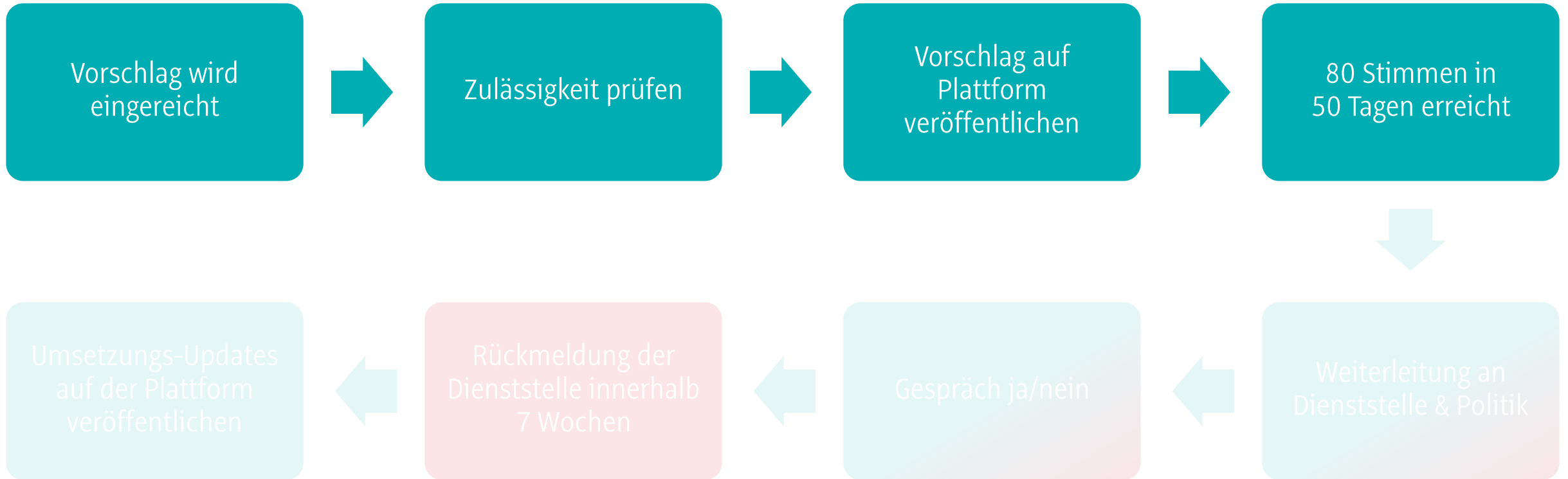
- Parkgestaltungen
- Hitzeaktionsplan
- Gesundheitsaktionsplan
- Umfragen zu Demokratie, Bäder, Veranstaltungen, Markthalle, etc.
- Karte für kühle Orte, Perspektiven & Ansichten
- Gestaltungswettbewerb
- Vorschläge

Unsere Methoden bisher

- Informationen teilen
- Ideensammlung
- Kartendialog
- Umfrage
- Abstimmung
- Vorschläge



Ablauf der Vorschläge



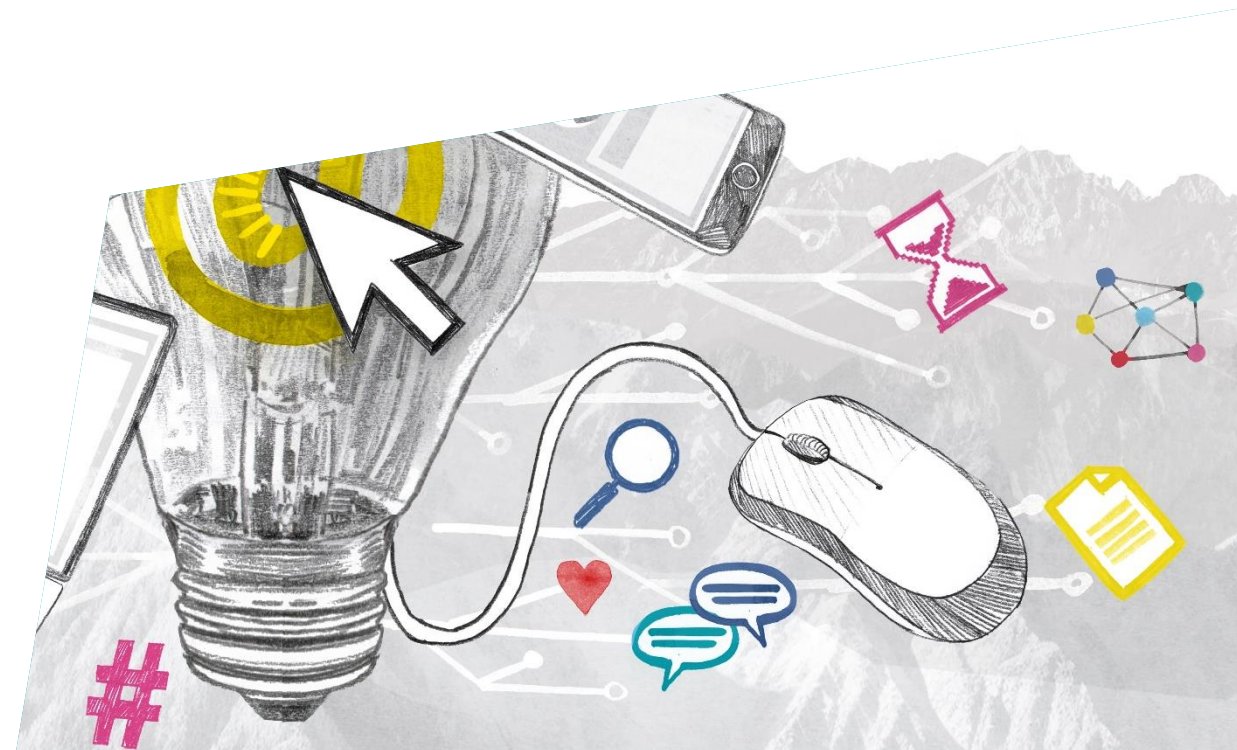
Referat für BürgerInnenbeteiligung und partizipative Stadtgestaltung

Zuständige Fachdienststellen

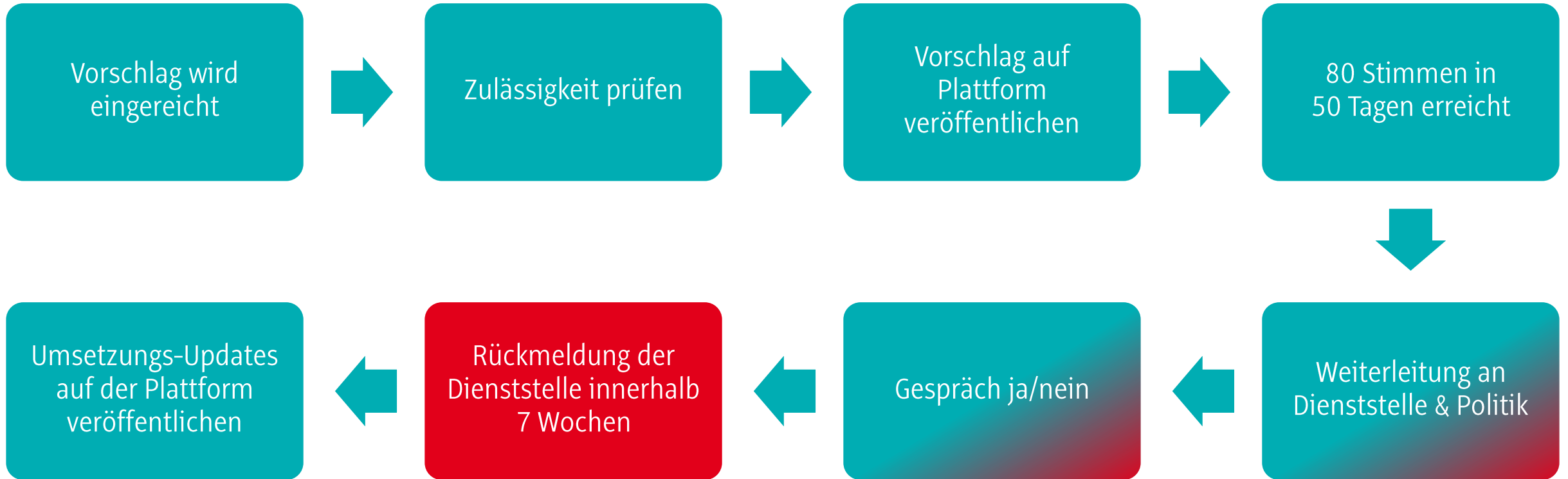
Zulassungskriterien für Vorschläge

Ein Vorschlag muss folgende Kriterien erfüllen, um freigeschaltet zu werden:

- a. Im Zuständigkeitsbereich der Stadt liegen
- b. Positiver Beitrag
- c. Dem Gemeinwohl dienen
- d. Umsetzbar und legal
- e. Zielgerichtet
- f. Gleichbehandlung
- g. Nicht parteipolitisch
- h. Einzigartig
- i. Finanzielle Begünstigungen
- j. Keine Werbung



Ablauf der Vorschläge



Referat für BürgerInnenbeteiligung und partizipative Stadtgestaltung

Zuständige Fachdienststellen

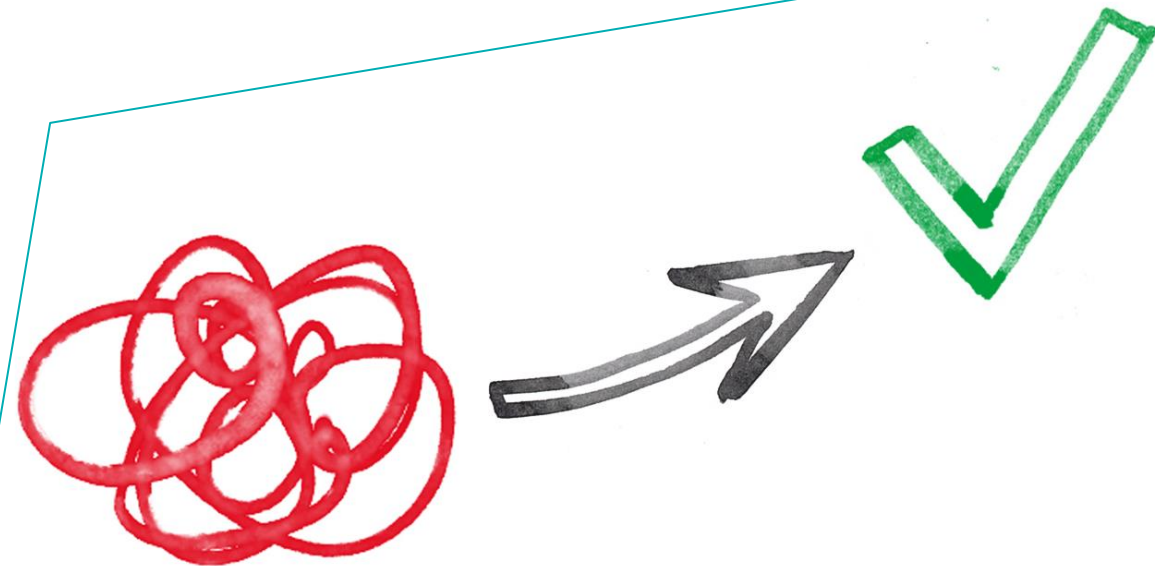
Vorschläge: In Umsetzung

- ✓ Bäume bei Bauprojekt
- ✓ Tischtennisplatten in Park
- ✓ Pfandringe
- ✓ Stadtrad-Station
- ✓ Fahrradwegverlängerung Fürstenweg
- ✓ Wickeltisch outdoor
- ✓ Fahrradständer Marktplatz
- ✓ Fahrradständer Landhausplatz
- ✓ Weiterer Ausbau öffentlicher WC-Anlagen
- ✓ Verbesserung Situation Kopierbereich Bürgerservice
- ✓ Marktplatz Begrünung (mobil)
- ✓ Queeres Jugendzentrum
- ✓ Fahrradweg Südring



Herausforderungen

- Bekanntmachung der Plattform und Möglichkeiten
- Lange Bearbeitungszeiten
- Abstimmung zwischen Verwaltung und Politik
- Vorschläge abseits des Regierungsprogramms
- Umsetzungen bei knappem Budget
- Fehlendes Verständnis für Kosten und Komplexität von Planungen und Umsetzungen
- Zusätzliche Arbeit für Ämter und Verwaltung
- Bereitschaft der Stadtpolitik für „echten“ Einfluss auf politische Entscheidungen
- Kommunikation von komplexen Themen so einfach wie möglich

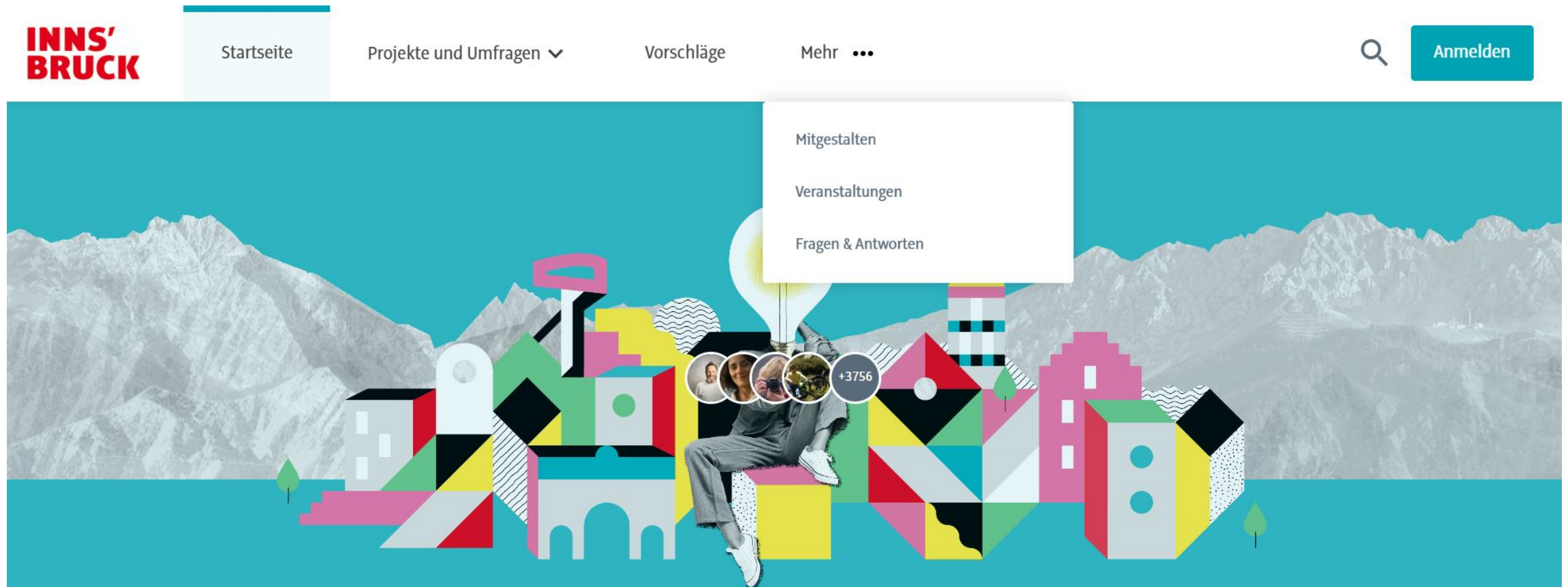


Erfolgsfaktoren

- Vorschläge als dauerhafte Option zum Mitgestalten
- Viele Registrierungen über Stimmen zu Vorschlägen und Votings
- Regelmäßige Newsletter an Community
- Transparenz von Projekten
- Vor Ort Menschen von Plattform erzählen (z.B. mit Dialograd)
- Breite Werbung (z.B. im Kino, Presse, Uni)
- Gewinnspiele
- Niederschwellige Mitgestaltungsmöglichkeiten
- Unkomplizierte Umsetzung von Beteiligungsformaten



Aufbau der Plattform: mitgestalten.innsbruck.gv.at



mitgestalten.innsbruck.gv.at

**INNS'
BRUCK**



Kontakt

Landeshauptstadt Innsbruck
Amt für Organisation und Zukunftsfragen
Referat für BürgerInnenbeteiligung und
partizipative Stadtgestaltung
post.buergerbeteiligung@innsbruck.gv.at